

Georg Wilhelm Friedrich Hegel

(Zum 100. Todestag am 14. November.)

In der Geschichte des Geisteslebens mag es wohl größerer Begründer des Gedankens gegeben haben...

Georg Wilhelm Friedrich Hegel erblickte im Jahre 1770 in Stuttgart das Licht der Welt. Er studierte die Philosophie und evangelische Theologie in Tübingen...

Der Grundgedanke des Hegel'schen Weltgebäudes ist die Idee von der Entwicklung, aber nicht etwa der mechanischen, sondern der logischen. Sein Grundgesetz lautet: Was vernünftig ist, ist wirklich und was wirklich ist, ist vernünftig.

Die unpersonliche Vernunft bildet im pantheistischen Weltgebäude Hegels den Ausgangspunkt aller Entwicklung. Sie aber läßt sich nur das Auf und Wieder im Weltprozeß erklären?

Hegel's System ist von Optimismus, vom Glauben an den moralischen Fortschritt der Welt getragen. Er lehnt trotz seines Pantheismus die reine mechanische Weltanschauung ab...

Der bedeutende deutsche Philosoph hinterließ nur wenige Werke. Am bekanntesten dürften seine „Phänomenologie des Geistes“ und seine „Wissenschaft der Logik“ sein.

Allerheiligen im Wald von Apremont la Forêt und im deutschen Soldatenfriedhof in der Tranchée de Varnéville

In der Nacht von Allerheiligen auf Allerheiligen langten wir auf der Kleinbahn endlich in Apremont an und wurden gleich beim Aussteigen in der tiefen Dunkelheit durch Glockengeläute von der Dorfkirche her und von mehreren Kirchen der Nachbarschaft an das Totenfest gemahnt.

Sanatorium Dr. Bräuner.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Moritz. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Omaln.

Zehn Minuten später sah Paul Stein dem Neurologist in seinem Sprechzimmer gegenüber. Des Sprechzimmers lag im ersten Stock des im ländlichen Stil erbauten Sanatoriums.

Professor Bräuner, groß, knochig, mit Augen, aus denen ein harter Wille sprach, musterte hinter ein Paar dicken Brillengläser hervor scharf seinen Gast.

„So, mehr als das, was Sie nach Ihren Angaben in den Zeitungslagen, weiß ich auch nicht, Herr Bild.“

„Sie misshandeln mich, Herr Professor. Nicht die äußeren Umstände der Tat interessieren mich. Mein Freund ist ja nun einmal tot, und niemand macht ihn wieder lebendig.“

„Nein. Aber der Täter. Von dem wollte ich etwas hören, und da meinte ich, Sie seien die geeignetste Persönlichkeit, um mir da Auskunft zu geben.“

„Das ist ein sehr lieber Mensch.“

„Dann ist sein Tod umso mehr zu bedauern, Herr Bild.“

„Nochmals vielen Dank.“

Langsam stieg Paul Stein die Treppe hinab. Es war auffällig still im Haus. In den Gängen bemerkte er nur zwei Männer, anscheinend Pfleger, die ihn neugierig musterten.

„Das haben mir ja die Gerichtsärzte bestätigt. Sie erklärten den Mann für ganz normal.“

„Dann ist er eigentlich zu milde verurteilt worden.“

„Ich bin auch der Meinung. Ich hätte nicht sein Richter sein dürfen.“

„Sagt mir ich aber nicht länger hören. Haben Sie aufrichtigen Dank für Ihre Auskünfte, Herr Professor.“

„Oh, bitte sehr.“

„Noch eine Frage: Sie konnten den Ermordeten nicht?“

„Nein, gar nicht.“

„Es war ein sehr lieber Mensch.“

„Dann ist sein Tod umso mehr zu bedauern, Herr Bild.“

der uns auf der Kleinbahn gegebenen Versicherung, kein Gasthaus mit einem Fremdenbett oder irgend einer noch so einfachen Schlafgelegenheit aufzutreiben war...

Mein Begleiter war im Erdwert im böse bräule verwandelt worden und wurde nicht müde, mit Erzählen von der Stellung und seinen Erlebnissen darin. Glücklicherweise führte uns in dem stockdunklen St. Agnant ein im letzten Hause wohnender Bauer, den wir herausklopften...

Am nächsten Morgen geht es unter der Führung des jungen Birtes, der darin schliefen wollte, hinaus auf die steile Höhe, wo die deutsche Stellung tief in die französischen Linien vorgetrieben war und mit bewundernswürdiger Kühnheit und zäher Ausdauer von Formationen aller deutschen Stämme...

Bald sind wir in der französischen Stellung. Hier liegen noch warbereit die Handgranaten. Der Stolz der Artillerie führt zur Vorhut, und je weiter wir uns vorarbeiten im struppigen, zerfurchten Wald, desto tiefer Granatlöcher und Trichter werden sichtbar...

Nur etwa 25 Meter ist die erste deutsche Linie hier von der ersten französischen entfernt. Aber welcher Unterschied! Waren wir als ehemalige Feldsoldaten, wenn auch mit höchster Anspannung der Kraft und Gewandtheit quer durch die französische Stellung gelangt...

Bei Tage stellt sich natürlich das nett angebaute Apremont ganz anders dar als in der stockdunklen Nacht. Die Amerikaner, die hier im Herbst 1918 unsere Linien durchbrochen haben, haben sich hier wenigstens praktisch gezeigt...

„Ausgeschlossen! Er spielte sehr gut Komödie.“

„Entzählt ist das.“

„Gewiß. Mir war der Vorfall höchst unangenehm. Er schadet doch dem Ruf meines Sanatoriums.“

„Freilich. Wenn dieser Mensch aber nicht schwer nervenleidend war, dann kann man Ihnen ja nicht den Vorwurf der Unvorsichtigkeit machen, daß Sie ihm freie Bewegung gestatteten.“

„Das haben mir ja die Gerichtsärzte bestätigt. Sie erklärten den Mann für ganz normal.“

„Dann ist er eigentlich zu milde verurteilt worden.“

„Ich bin auch der Meinung. Ich hätte nicht sein Richter sein dürfen.“

„Sagt mir ich aber nicht länger hören. Haben Sie aufrichtigen Dank für Ihre Auskünfte, Herr Professor.“

„Oh, bitte sehr.“

„Noch eine Frage: Sie konnten den Ermordeten nicht?“

„Nein, gar nicht.“

„Es war ein sehr lieber Mensch.“

„Dann ist sein Tod umso mehr zu bedauern, Herr Bild.“

„Nochmals vielen Dank.“

Langsam stieg Paul Stein die Treppe hinab. Es war auffällig still im Haus. In den Gängen bemerkte er nur zwei Männer, anscheinend Pfleger, die ihn neugierig musterten.

„Das haben mir ja die Gerichtsärzte bestätigt. Sie erklärten den Mann für ganz normal.“

„Dann ist er eigentlich zu milde verurteilt worden.“

„Ich bin auch der Meinung. Ich hätte nicht sein Richter sein dürfen.“

„Sagt mir ich aber nicht länger hören. Haben Sie aufrichtigen Dank für Ihre Auskünfte, Herr Professor.“

„Oh, bitte sehr.“

Deidennmal aufgestellt wie in Varennes am Argonnenwald. Die Stadt Dolhote in Massachussetts hat vielmehr eine neue Wasserleitung gestiftet, und an einem hübschen kleinen Waschhaus mit laufendem Brunnen berichtet hiervon eine Gedenktafel unter einem auf dem Sternenhanner thronenden Adler.

Wie wir in die Wirtschaft eintreten, wo ich in der Nacht zuvor vergebens geduldet hatte, uns doch zwei Plätze im Wirtschaftszimmer zur Nachtruhe zu gönnen, da steht der Bürgermeister mit dem Gemeinderat feierlich still am Scheintisch und genehmigt sich einen Bittern vor dem Gottesdienst zu Allerheiligen.

Der Friedhof mit der hohen ersten Tannengruppe ist geräumt worden, und dient jetzt als Viehhof. Allein mehrere Grabsteine stehen noch im Boden, an den Ecken im Rasen kann man feststellen, wo Gräber gewesen sind. Vielteillos liegen die Grabsteine von den ehemaligen Einzelgräbern überall auf dem Boden herum.

Langsam schreiten wir durch die endlos scheinenden Reihen. Mein Begleiter findet auf einem Kreuz seinen eigenen Namen und dann den seines Kompaniechefs. Auf jedem Grab steht ein Keltentopf und die Reihengräber haben außerdem noch eine Einfassung von Kellen.

„Was ist geschehen? Wir wollten doch bis zum Abend bleiben?“

„Komm nur mit! Ich erzähle es dir im Zug. Er fährt schon ein. Schnell, schnell!“

Wenige Minuten später fahren sie schon wieder das Tal entlang. Sie ahnten aber jetzt beide nicht der Landschaft. Frau Lotte hat:

„Erzähle doch.“

„Stein warf Brille und Perücke in den Koffer.“

„Doch gut, daß ich vorsichtig war, Lotte. — Ja, erzähl.“

„Garnichts ist eigentlich geschehen. Ich wollte aber vermeiden, daß wir beobachtet werden.“

„Beobachtet?“

„Ja. — Lotte, eine Missetat: Hier lasse ich nicht mehr locker.“

„Siehst du, ich sagte es doch!“

„Denke an den Menschen, der hinter Zuchthausmauern schmachtet!“

„Ob er wirklich unschuldig ist?“

„Ich weiß es nicht. Wir fahren jetzt zu Kurt und Adele, ruhen uns morgen aus, und übermorgen begleitest du mich nach Basel. Dort wohnt die einzige Schwester des ermordeten Roeder, wie ich aus den Akten erlah.“

„Was willst du dort?“

„Sie nach dem Leben ihres Bruders befragen. — Ich muß das. Jetzt, wo ich mich einmal mit dem Schicksal dieses Neuänder beschäftige, will ich auch alles feststellen, was mir wichtig erscheint.“

„Dann sind unsere Ferien vorbei!“

„Pflichterfüllung ist wichtiger als Ferien. Und einen Menschen vielleicht unschuldig leiden sehen, ihm unter Umständen helfen können und es nicht tun, — das ist das Gärlichste auf Erden.“

In Basel suchte Paul Stein Frau Dr. Winter auf, die Schwester Otto Roeders. Die Dame war seit Jahren verwitwet und lebte ganz allein in ihrem schönen Heim.

Er stellte sich auch ihr unter dem Namen Bild vor, erzählte, daß er ihren Bruder vor einigen Jahren näher kennengelernt hätte, und seinen tragischen Tod bedauerte. Dann leitete er das Gespräch auf die Tat selbst über.

Frau Dr. Winter nickte.

(Fortsetzung folgt.)

davon pflücken. Zwei Fliegerleutnants, am nämlichen Tag gefallen, der eine 23, der andere 25 Jahre alt, haben niedere, aber härtere Kreuze als die Einheitskreuze, mit einer Metallplatte, welche den Namen trägt.

Vor dem Massengrab, oben am Hügel, auf dem Eisen nicht gedeihen will, steht eine Monumentalfigur aus Stein. Ein nackter Mann ist auf den Boden gesunken und hält in der Rechten eine Fackelhaube mit bayrischem Wappen darauf. Mit der Linken stützt er sich auf ein bis auf die untere Hälfte abgeschlagenes Gewehr. Das Seitengewehr mit Koppel liegt ihm im Schoß. Es ist der Ausdruck des gänzlichen Körperlichen und seelischen Zusammenbruchs in Gefecht und Haltung, ohne die geringste Andeutung einer Wiedererhebung. Vor dem Denkmal liegen einige französische Verfrachte und ein Kranz aus bunten Stoffrosen mit Schleife. Gruß aus der Heimat! Stadtrat Schwabach.

Nach unserem Empfinden hätte man dieses Denkmal nicht auf einen so kimmungslos und tröstlich gelegenen deutschen Soldatenfriedhof stellen sollen. Bei einem französischen Beschauner kann es zudem falsche Gedanken wecken.

Schnellig neben wie Abschied von dem weiten Totenfeld im herrlich stillen Godwald, gehen dann der Sonne und unserem Gefühl nach in Ermangelung einer Karte auf weichen Waldwegen vorbei an zerfallenen Unterständen und Kampfschutzhütten, die meinem Gefährten manchen Ausruf der Erinnerung entlocken, bis nach einer guten Stunde und weber der Wald den Blick auf ein Bismarck gestattet und am Spätnachmittag die unerwartete Ferne Bierz-étang sich unseren Wilden zeigt. Die fremdliche Bestgerin macht noch einmal Feuer an, läßt jedem von uns zwei Spiegeler, bringt Wein, brant einen Bohnenkaffee, und wie um ihren guten Dingen alle Ehre an. — Am Abend zogen wir vergnügt in St. Michel ein. Als ich dort einen bekanneten Spaziergänger fragte, warum man denn die große, noch immer als Ruine bestehende Kaiserin der Jäger zu Fuß nicht mehr erneuert oder wenigstens zu Wohnungen für arme Leute ausbaue, man brauche doch bloß das Dach anzusehen, da erwiderte er bitter: „Arme Leute? Arme Leute gibt's keine mehr. Alle sind Kenerer geworden!“

Aus Welt und Leben

Der Tenor im Juchthaus. Seltsam sind die Wege, die das Leben uns vorgezeichnet, am seltsamsten aber in Amerika. Dort sieht z. B. ein Mann in einem Juchthaus der westlichen Staaten und wird da wohl noch eine Weile sitzen bleiben, denn er ist wegen Doppelmordes zu lebenslanglichem Juchthaus verurteilt und erst 26 Jahre alt. Dieser Mann, den vorher niemand kannte und dessen Name hier nicht weiter interessiert, ließ sich im Juchthaus zum Tenor ausbilden. Er ließ sich? Ja, wohl, denn in dem gleichen Juchthaus sitzt auch für einige Zeit ein früherer Sänger, der seit Jahren Gesangslehrer war und eine seiner Schülerinnen aus Eifersucht erschlug. Dieser Gesangslehrer machte sich ein Vergnügen daraus, den lebenslanglichen auszubilden, und eines Tages war die Stimme da. Der Herr Professor (dieser Titel hat der Gesangslehrer auch im Juchthaus behalten dürfen) hat eine Reihe von ersten Kritikern und sonstigen Fachleuten zu sich, einwies sie in einem schönen Raum, in welchem ein Flügel stand — wie gesagt, in U.S.A. ist eben alles möglich — und stellte ihnen dann den neuen Tenor vor. Der sang, daß sich die Wände bogen und daß die Kritiker und Fachleute aus einem Staunen in das andere fielen. Ein zweiter Barsuch (der wievielte?) war geboren, aber leider für immer hinter Juchthausmauern verbannt. Für immer? Man weiß nicht. Vor der Hand jedenfalls hat man ja Kundfunk, und dort singt Mister K. alle paar Sonntage für ein fürstliches Donator. Ganz Amerika will ihn hören, denn der Kibel ist zu stark; ein Lebenslanglicher als sensationeller Tenor und dann noch im Kundfunk aus dem Juchthaus! So was gibt es nicht alle Tage, und die verschiedenen Sender (in Amerika sind alle in Händen privater Unternehmer) reihen sich jetzt um den neuen Tenor, er muß ständig singen und verdient sich langsam ein Vermögen zusammen, da er keine Gelegenheit hat, das Geld wieder auszugeben. Schon mehrere haben die Stimmen hören, welche meinen, man dürfe ein solches Talent nicht für immer hinter Juchthausmauern sitzen lassen, und vielleicht wird man diesen Mann eines Tages noch auf der Bühne hören können. Selbstamerweise kann man von einem adäquaten Fall berichten.

ten. Soeben wurde aus Sing-Sing ein Mann entlassen, der auf den schönen Namen eines Grafen Jean Albert Marce regne de Bassy hört, der vor vielen Jahren aus Frankreich nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und wegen einiger größerer Betrügereien mit dem Juchthaus Bekanntheit machen mußte. Dort aber entdeckte er sein Erfindertalent und konstruierte im Laufe von sieben Jahren einen Ozeanrenndampfer, der ausreicht wie ein Mittelstück zwischen dem Zeppelin und einem Rennboot. Graf de Bassy behauptet, daß er mit dem Schiff innerhalb 36 Stunden den Atlantischen Ozean überqueren könne und dabei 1500 Passagiere mitzunehmen imstande sei. Das von ihm konstruierte Versuchsmodell ist mit einem 150 H.P. Motor ausgerüstet und wird in diesen Tagen seine ersten Versuchsfahrten unternehmen. Bereits jetzt liegen viele verlockende Angebote von großen Firmen vor, welche den Grafen, der im Juchthaus zum Techniker und Erfinder wurde, engagieren wollen!

Ehescheidung billiger als ein Pfund Käse. In Moskau kostet heute ein Pfund Käse 30 Mark, ein Pfund Butter 40 Mark; die Ehescheidung 30 Mark. Das ist also das Billigste was man in Sowjetrußland haben kann. (Die Arbeit des Beamten besteht auch nur darin, die Namen aus dem Eheregister auszufreichen.)

Humor vom Tage

„Als da' lezt ne Lebensstellung!“ sagte neulich ein Berliner zum anderen — „ist bin Zeuge im Skatell-Brosch geworn.“

„Und wie gedenken Sie dem armen Deutschland zu helfen?“ fragte ein Reporter Herrn Rabal, als dieser eben den neuen Konferenzort Biarritz besichtigte. — „Wir werden unsere Konferenzen der Reihe nach in allen notleidenden deutschen Gemeinden abhalten und dadurch den Fremdenverkehr erheblich heben.“

Feldreunach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 15. November 1931
im Gasthaus zum „Ochsen“ in Feldreunach
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Paul Fauth,
Sattler- und Tapezier,
Sohn des Friedr. Fauth, Goldarbeiters, Feldreunach.

Klara Schönthaler,
Tochter des Chr. Schönthaler, Sägers, Feldreunach.

Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldreunach.

Obernhausen. „Zur Sonne“.

Am kommenden Sonntag findet

Kirchweih-Tanz

statt, wozu freundl. einladet

Wilhelmine Dittus, Witwe.

NB. Selbstgepflanzte Weine und gute Küche!

Frauenalb.

Am kommenden Sonntag den 15. November findet
ab 8 Uhr nachmittags

öffentl. Kirchweih-Tanz

statt, wozu freundl. einladet

Friedrich Bürkle, Metzger und Wirt.
Gasthof zum „König von Preußen“.

PELZE Mäntel, Jacken, Besätze, Frauenkragen usw. finden Sie in unerreicht großer Auswahl, bester Qualität, zu bekannt billigen Preisen im

Pforzheimer Pelzspezialhaus A. u. H. Hilb, Metzgerstraße 21

Umänderungen, Mäntel verlängern, Reparaturen in eigener Werkstatt fachmännisch und billig.

Gegen üblen Mundgeruch Ich will nicht verschweigen, meinen Mundgeruch zu mochen, doch ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne besitzt, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chlorodont aufs beste empfehlen. „gez. E. H. Hainz“ — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 24 Pf. und 50 Pf., und wolle jeden Versuch wagen!

Birkenfeld.
Ein schönes trächtiges

Zuchtrind

zu verkaufen

Hauptstraße Nr. 80.

Niebeltsbach.
Verkaufe eine gute

Rug-n. Fahrkuh

31 Wochen trächtig mit dem 5. Kalb.

Hausnummer 162.

TAGE

des kleinen Portemonnaies

| Stoffe | Konfektion | Trikotagen |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rohnessel kräftige Qualität ca. 160 cm 85, 68, ca. 140 cm 75, 55, ca. 80 cm 38, 24, 38 | Damen-Kleider uni, reine Wolle, Tweed u. Waschsamt 975 | D'Schlupfhosen Kunstseid.-Decke, warm, Futter 1,25 95 |
| Flanelle f. Hemden, Blusen, Schlafanzüge 75, 58, 38 | Damen-Kleider Marocain in den modernsten Farben mit Seidengarnitur 14 50 | D'Schlüpfer plattiert, in allen Größen 1,45 |
| Schürzen-Siamosen ca. 115 cm br., eckfarbige Streifen . . . Mtr. 98, 85, 58 | Flamenga-Kleider Wolle m. Seide la. Qualität 19 75 | D'Unterröcke mit Kunstseid.-Decke, warm gefützt 2,95 1 95 |
| Bouclé-Noppen entzück. Kleiderneuheit, Mtr. 1 20 | Afghalaine-Kleider vornehmtes Wollkleid eleg. Ausführung m. modern. Besatz 29 75 | H'Einsatzhemden gute Qualität . . . 1,95, 1 1 45 |
| Kleider-Diagonal schwere warme Qualität Mtr. 1 40 | Damen-Mäntel guter einfarb. Velour oder engl. Stoffe Sportfacon, sow. Pelzkrag. 15 00 | H'Norm.-Unterhosen gute Strapazierqualit. 1,25, 95 95 |
| Afghalaine reine Wolle, in geschmackvollen Farb., Mtr. 1 90 | Damen-Mäntel mod. Stoffe fescche Madarten, ganz gefüttert m. groß. Pelzkragen 19 75 | Strümpfe |
| Waschsamt bedr., neue Dess., gr. Ausw., Mtr. 1,25, 95 | Damen-Mäntel Velour-Diagonal u. Marengostoff, ganz gefützt, best. Ausfüh. 29 75 | D'Strümpfe echt ägypt. Macco, m. Doppels. u. Hochf. 65 |
| Crêpe Maroc Kunstseide groß. Farbsort., ca. 100 cm br. 1 75 | Damen-Mäntel aus eleganten Modestoffen, hochmoder. Facons m. groß. Pelzkrag. 39 75 | D'Strümpfe Washkunstseide platt., schöne Model. 75 |
| Crêpe Maroc bedruckt Kunstseide, nur neue Dessins, ca. 100 cm breit . . . Mtr. 3,50, 2 | | Frauen-Strümpfe reine Wolle schwere 1x1 gestr. Strapaz. Qualität, beige und grau 1 95 |

Schlafdecken

Schlafdecke kamelhaar-farbig mit Borde, 140x190 2 95

Schlafdecke kamelhaarfarbig kariert, gewürf. o. Jacquardmuster 4 75

Schlafdecke besond. schwere Qual., 150x200, kamelhaarfarb. o. Jacquardmuster. 6 50

Wolldecke 140x190 gar. reine Wolle, kamelhaarfarbig m. Borde 14 75

Kinder-Sweater kräftige Qualität 95

Kinder-Westen reine Wolle in allen Größen 4 90

Bettschal reine Wolle in leichten Farben 1 95

Großer Posten

Damen-Hüte

zu extra billigen Einheitspreisen

Serie I
flott garnierte Filzhüte 1 75

Serie II
Chasseurs, Dreispitz, Kappen 3 75

Serie III
Elegante Frauenhüte 5 75

Herrenart-ikel

Regattes in schön. mod. Mustern . . . 95, 75 75

Cachenez Kunstseide 50

Manschettknöpfe von 20 an

Hosenträger mit Rollzug oder Lederpatte 95

Selbstbinder neueste Streifenmuster 50

Kragen halbsteif, mod. Form, lange Ecken 2 Stück 75

Damenhandschuhe imit. Wildleder 65

Damen- und Herrenhandschuhe Tricotm. warm. Halbfutter . Paar 95

Damen-Handschuhe Washleder imit., Aufnah 1 45

KNOPF

PFORZHEIM

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

